

# **Rede der Sächsischen Staatsministerin für Gleichstellung und Integration anlässlich des Forums der Koordinierungs- und Beratungsstelle Radikalisierungsprävention (KORA) am 12. November 2018**

---

Sächsisches Staatsministerium  
für Soziales und Verbraucherschutz  
Geschäftsbereich Gleichstellung und Integration

Stand: 8. Januar 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Engagierte,

bereits zum zweiten Mal, darf ich Sie alle ganz recht herzlich zum KORA-Forum in Sachsen begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung erneut so zahlreich gefolgt sind.

Vor gut etwa anderthalb Jahren ist unsere Koordinierungs- und Beratungsstelle Radikalisierungsprävention, kurz KORA, offiziell an den Start gegangen. Angesiedelt in unserem Demokratie-Zentrum nutzt es seither die jahrelangen Erfahrungen unserer Beratungsträger im Umgang mit rechtsextremistischer Radikalisierung, um ähnliche Hilfsstrukturen im Phänomenbereich des gewaltbereiten Islamismus in Sachsen aufzubauen.

Aber auch die Bekämpfung der sich ausbreitenden Islam- und Muslimfeindlichkeit in Sachsen hat sich die KORA auf die Fahnen geschrieben.

Ganz besonders wichtig sind mir in diesem Zusammenhang die beiden präventiven Säulen der KORA:

So sind unsere KORA-Koordinatoren derzeit unermüdlich in ganz Sachsen unterwegs, um mit den in Sachsen angesiedelten muslimischen Organisationen und Gemeinden einen vertrauensvollen Dialog aufzubauen. Gleichzeitig vernetzen sie diese Gemeinden, wo möglich und nötig, mit anderen Akteuren wie den Wohlfahrtsverbänden, der Kommunalverwaltung, den zivilgesellschaftlichen Partnern vor Ort sowie mit den Sicherheitsbehörden. Bei der Umsetzung und der Verbreitung dieser Angebote sind wir also weiterhin sehr stark auf Sie, liebe Anwesende, angewiesen. Für Ihre Unterstützung und Ihre Kooperationsbereitschaft möchte ich mich an dieser Stelle schon einmal ganz herzlich bedanken!

In diesem Jahr bildeten vor allem die Leipziger Moscheegemeinden die Schwerpunkte unserer Kooperationsbesuche. Hier war vor allem Leipziger Zentrum für Extremismusprävention ein wichtiger Partner bei der Kontaktaufnahme.

Nicht minder wichtig ist jedoch die Säule 2 der KORA, nämlich die verschiedenen Informations-, Sensibilisierungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Das macht maßgeblich unser Kooperationspartner Violence Prevention Network, kurz VPN. Durch VPN konnten seit dem Start der KORA bereits 75 solcher ganztägiger Veranstaltungen durchgeführt und damit über 700 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den Themen Islam, Radikalisierung sowie MuslimInnenfeindlichkeit geschult werden. Das waren überwiegend Fachkräfte aus der Flüchtlingssozialarbeit, den Wohlfahrtsverbänden, der Schulsozialarbeit und der kommunalen Verwaltung. Für besonders erwähnenswert halte ich es, dass die Workshops von VPN sogar in die Aus- und Fortbildungsangebote einzelner Kommunen und vor allem die der Hochschule der sächsischen Polizei aufgenommen wurden. Und nicht zuletzt nutzen die von VPN angebotenen Workshops auch Schülerinnen und Schüler und andere junge Erwachsene, um sich mit den Themen Interreligiösität, Identität und religiös begründetem Extremismus auseinandersetzen können.

Die hohe Nachfrage nach all diesen Sensibilisierungsveranstaltungen zeigt, dass einerseits die Themen Islam, islamistischer Extremismus und Islamfeindlichkeit von hoher Relevanz für viele sächsische Multiplikatoren sind, andererseits aber auch eine gewisse Unsicherheit in der Unterscheidung zwischen vermeintlicher Radikalisierung und erhöhter Religiosität zu herrschen scheint.

Diese Unsicherheit ist bei der KORA auch im Bereich der Intervention, genauer gesagt, im Bereich der so genannten „Angehörigen- und Umfeldberatung“ zu spüren:

Denn obwohl in den vergangenen anderthalb Jahren bei der KORA insgesamt 34 Beratungsanfragen gestellt wurden, ergaben sich daraus nur 22 Beratungen für das Aussteigerprogramm Sachsen. Und von diesen 22 Beratungen mündeten letztlich nur drei in längerfristigen Beratungsprozessen! Bei dem überwiegenden Teil der Anfragen konnte also glücklicherweise eine Radikalisierung im islamistischen Sinne ausgeschlossen werden. Dies ist zum einen erfreulich, zum anderen zeigt es aber auch, dass die Sensibilisierung für das Thema bei den ratsuchenden Fachkräften entsprechend hoch ist.

Denn häufig sind sie sich immer noch unsicher, wie sie bestimmte (vermeintliche) Radikalisierungsanzeichen deuten sollen. Doch genau dafür sind wir bzw. das Netzwerk in der KORA da:

Damit haben wir eine Anlaufstelle für Fragen und Sorgen, sodass häufig bereits unsere beiden KORA- Landeskoordinatoren oder aber die Kollegen des Aussteigerprogramms Sachsen weiterhelfen können. Doch die drei zuvor genannten längerfristigen Beratungen durch das APro zeigen, dass es durchaus auch solche Fälle gab, bei denen tatsächlich eine Radikalisierung vorlag. Bei einigen weiteren Fällen konnte sogar ein direkter Kontakt zu dem oder der Betroffenen hergestellt werden. Und so ergaben sich seit dem Start der KORA auch in den Säulen 4 und 5 erste Beratungsfälle, nämlich immerhin fünf Fälle in der Deradikalisierungs- und Distanzierungsberatung und immerhin zwei Fälle in der konkreten Ausstiegsberatung.

Mir ist natürlich bewusst, dass diese Zahlen nicht mit denen im Bereich des Rechtsextremismus vergleichbar sind. Dies ist allein schon ersichtlich, wenn man sich die aktuellen Zahlen des sächsischen Landesamtes für Verfassungsschutz anschaut und die Personenpotentiale der verschiedenen Extremismusbereiche anschaut:

Wir reden hier von

2.600 Personen im Bereich des Rechtsextremismus,

775 Personen im Bereich des Linksextremismus und

390 Personen im Bereich des Islamismus.

Doch dass der Rechtsextremismus die mit Abstand größte Gefahr darstellt, was extremistische Phänomenbereiche in Sachsen anbelangt, war Ihnen sicherlich allen bereits bekannt.

Was mir aber besonders Bauchschmerzen bereitet, ist die immer stärker um sich greifende Islam- und Muslimfeindlichkeit in weiten Teilen der sächsischen Bevölkerung. Denn diese Islamfeindlichkeit wird offenbar zunehmend zum Motor für rechtspopulistische und rechtsextreme Bewegungen und Parteien.

Gleichzeitig scheinen solche islam- und muslimfeindlichen Positionen mittlerweile anschlussfähig bis in die Mitte der Gesellschaft zu sein. Denn wenn man sich die jüngst veröffentlichten Zahlen der Autoritarismus-Studie der Universität Leipzig anschaut, wird offenbar, dass sich heute in Ost- wie in Westdeutschland 55 Prozent der Befragten „durch die vielen Muslime als Fremde im eigenen Land“ fühlen.

2010 lag dieser Wert noch bei rund 33 Prozent.

Im Sachsen-Monitor von 2017 stimmten sogar 62 Prozent der Befragten der Aussage „Die meisten hier lebenden Muslime akzeptieren nicht unsere Werte“ eher oder voll zu. Und ganze 38 Prozent der Befragten unterstützten die Aussage, dass Muslimen „die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“ sollte. Dass nun einigen dieser Aussagen mehr als die Hälfte der Befragten zustimmen, ist für mich in doppelter Hinsicht besorgniserregend:

Zum einen natürlich, weil dieser antimuslimische Rassismus vermutlich auch Auswirkungen auf die hier lebenden Muslime haben wird. Insbesondere wenn jene stark radikalisierten Islamhasser das Gefühl erhalten, dass sie mit ihrer fremdenfeindlichen Meinung die Mehrheitsmeinung vertreten.

Und zum anderen ist es ebenso beunruhigend, weil wir wissen, dass auch Hassprediger aus dem islamistischen und insbesondere aus dem salafistischen Milieu versuchen, genau diese Islam- und Muslimfeindlichkeit der Mehrheitsbevölkerung für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, um betroffene oder auch nur verunsicherte Muslime von ihren fundamentalistischen Ideen zu überzeugen. Sie sollen so in ein Schwarz-Weiß-Denken hineingetrieben werden und schlussendlich die Mehrheitsgesellschaft gänzlich ablehnen.

Hier ist es besonders wichtig, dass die in jüngster Zeit gekommenen Muslime sich schnell und gut integrieren können. Denn gelingende Integration ist einer der wichtigsten, wenn nicht sogar DER wichtigste Baustein in der Radikalisierungsprävention.

Liebe Engagierte!

Nachdem unser KORA Forum im letzten Jahr sich überwiegend mit dem islamistischen Extremismus beschäftigte, soll das heutige KORA Forum insbesondere die soeben erwähnten Wechselwirkungen zwischen den beiden von der KORA behandelten Phänomenbereichen, nämlich der Islam- und Muslimfeindlichkeit auf der einen und dem islamistischen Extremismus auf der anderen Seite in den Blick nehmen.

Ich wünsche Ihnen und uns eine erkenntnisreiche und anregende Veranstaltung und ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit, für Ihre Anwesenheit und Ihr Engagement!

Herzlichen Dank.